

Wir sind alle gleich und deshalb sind wir so wie ich

Diana Kurze, Franziska Stöhr, Claudia Thoß, Katharina Voigt

Leitung: Dr. Maya Machunsky

1. Einleitung

Gemäß der Sozialen Identitätstheorie (Tajfel, 1981) strebt der Mensch nach einer positiven sozialen Identität. Dies führt zu einer generellen Eigengruppenfavorisierung, das heißt die Bewertung dieser wird ins Positive verzerrt. Das Phänomen der Eigengruppenhomogenität (Simon & Brown, 1987), bei dem die Mitglieder der Eigengruppe im Vergleich zur Fremdgruppe als einander ähnlicher wahrgenommen werden, ist ebenfalls auf das Streben nach positiver sozialer Identität zurückzuführen. In der Untersuchung von Gaertner und Schopler (1998) konnte der Zusammenhang von Eigengruppenhomogenität und positivere Bewertung dieser belegt werden. Homogenität wird dabei als ein spezifisches Charakteristikum von Entitativität definiert. Kurz zusammengefasst heißt dies, dass je ähnlicher die Mitglieder der eigenen Gruppe wahrgenommen werden, desto positiver wird diese auch bewertet. Das Ziel dieser Untersuchung ist es nun, den Zusammenhang zwischen Homogenität und positiverer Bewertung der Eigengruppe kognitiv zu erklären und damit eine alternative Begründung zum bisherigen motivationalen Ansatz zu schaffen. Der entscheidende Faktor dafür scheint die soziale Projektion zu sein. Darunter versteht man das Zuschreiben eigener Eigenschaften auf Mitglieder der Gruppe, der man selbst angehört. Krueger (2007) konnte bereits belegen, dass soziale Projektion zu mehr Eigengruppenfavorisierung führt. Es erscheint logisch, dass Gruppenhomogenität zu mehr sozialer Projektion führt, denn wenn alle Mitglieder der Gruppe gleich wahrgenommen werden, erscheint der Schluss von sich selbst auf die Eigengruppe als berechtigter. Aus diesen bisherigen Forschungsergebnissen und Vorüberlegungen ergibt sich folgende Mediationshypothese: Der Zusammenhang zwischen der Wahrnehmung von Homogenität und Eigengruppenfavorisierung wird über das Konzept der sozialen Projektion vermittelt.

2. Methode

An der Untersuchung nahmen 68 Studierende (21 Männer, 47 Frauen, Durchschnittsalter: 22 Jahre) der FSU Jena teil. Im Experiment wurde ein einfaktorielles Design mit drei Bedingungen (Ähnlichkeit vs. Vielfältigkeit vs. Kontrollgruppe) verwendet. Nach einführenden Instruktionen erhielten die Probanden einen Fragebogen, in dem sie sich zunächst selbst einschätzen sollten. Genutzt wurden positive und negative Items wie „Ich bin freundlich“, „Ich bin passiv“ usw., die auf einer 7-Punkt-Skala von ‚Stimme überhaupt nicht zu‘ bis ‚Stimme voll zu‘ bewertet werden sollten. Anschließend wurden die Teilnehmer gebeten, sich stichpunktartig über Ähnlichkeit (Experimentalgruppe 1) bzw. Vielfältigkeit (Experimentalgruppe 2) der Gruppe der Deutschen Gedanken zu machen.

Um die Zeit zwischen Experimental- und Kontrollgruppe konstant zu halten, hatte diese inzwischen Anagramme zu lösen. Zur Überprüfung des Erfolges der Manipulation sollten die Probanden anschließend auf zwei Items angeben, wie ähnlich und wie vielfältig ihrer Meinung nach die Deutschen sind. Hierbei fand eine 7-Punkt-Skala von ‚Überhaupt nicht‘ bis ‚Vollkommen‘ Verwendung. Nach diesem Manipulationscheck wurden die gleichen Trait-Ratings zur Eigen- (Deutsche) und Fremdgruppe (Polen) abgefragt. Danach wurde die Eigengruppenfavorisierung mit mehreren Items erhoben. So sollten die Probanden zunächst ihre Einstellung über Deutsche und Polen äußern („Die deutsche/polnische Mentalität ist mir irgendwie sympathisch“), wobei wieder eine 7-Punkt-Skala mit den Extremwerten ‚Trifft gar nicht zu‘ bis ‚Trifft völlig zu‘ genutzt wurde. Im Anschluss schätzten die Probanden auf einer Thermometerskala von 0 bis 100°C ein, wie angenehm ihnen die Eigen- und die Fremdgruppe ist. Beim letzten Biasmaß sollten die Teilnehmer 100.000 Geldeinheiten zwischen Deutschland und Polen aufteilen, zu dem angeblichen Zweck, die von Algen befallene Ostseeküste zu retten. Nach Aufklärung und Entlohnung wurden die Versuchspersonen entlassen.

3. Ergebnisse

Zwei nichtdeutsche Probanden mussten aufgrund von ungewisser Identifikation von den Analysen ausgeschlossen werden. Um den Erfolg der Manipulation zu überprüfen, wurde für wahrgenommene Ähnlichkeit der Eigengruppe ein Index berechnet. Eine einfaktorielle Varianzanalyse mit wahrgenommener Ähnlichkeit als abhängiger Variable ergab keinen signifikanten Effekt der experimentalen Bedingung. Allerdings zeigte sich beim Vergleich der Ähnlichkeits- und Vielfältigkeitsbedingung deskriptiv ein Trend in die vorhergesagte Richtung ($M_{\bar{A}} = 3.67$, $SD_{\bar{A}} = 1.13$, $M_V = 3.36$, $SD_V = 1.10$). Zur Erfassung von Projektion berechneten wir intraindividuelle Korrelationen zwischen Selbst- und Gruppeneinschätzungen, sowie die euklidische Distanz. Hierfür werden die Selbst- von den Gruppeneinschätzungen abgezogen und die Differenzen anschließend aufsummiert. Auch hier ergaben sich keine signifikanten Effekte auf den abhängigen Variablen, alle $F_s < 1$.

Doch wie auch in früheren Untersuchungen zeigte sich ein Haupteffekt der sozialen Kategorie, und zwar derart, dass auf die Eigengruppe mehr projiziert wird als auf die Fremdgruppe. So waren die Werte der Korrelationen für die Eigengruppe größer als für die Fremdgruppe ($M_{EG} = .21$, $SD = .29$, $M_{FG} = .11$, $SD = .25$). Da sich keine signifikanten Unterschiede in Abhängigkeit von der experimentalen Bedingung ergaben, wurde nun die wahrgenommene Ähnlichkeit (kontinuierlich) als Prädiktor genutzt. Daraufhin ergaben sich bei allen Biasmaßen zwar keine signifikanten Effekte aber konsistente Ergebnisse. Sowohl bei der Einstellung, als auch beim Thermometermaß zeigte sich in der einfaktoriellen Varianzanalyse, dass Deutsche vor allem in der Ähnlichkeitsbedingung positiver eingeschätzt wurden als Polen, $F_s < 1.6$. Wie angenommen, ergaben sich signifikante Zusammenhänge zwischen den berechneten Maßen. Es zeigte sich, dass mit zunehmender Projektion, gemessen durch die euklidische Distanz, eine bessere Bewertung der Eigengruppe relativ zur Fremdgruppe einhergeht, $r(62) = -.24$, $p = .059$. Ein weiterer Zusammenhang zeigte sich zwischen dem Manipulationscheck und der Korrelation von der Selbst- und Eigengruppeneinschätzung, $r(62) = 0.25$, $p = .042$. Das könnte bedeuten, je ähnlicher die Eigengruppe wahrgenommen wurde, desto stärker projizierten die Probanden auf sie.

4. Diskussion

Ziel der Untersuchung war es zu zeigen, dass der Zusammenhang zwischen Ähnlichkeit und Eigengruppenfavorisierung über soziale Projektion vermittelt wird. Hypothesenkonform wurde ein bisher noch nie gezeigter Zusammenhang zwischen wahrgenommener Ähnlichkeit und Projektion bei den positiven Selbstratings gefunden. Weiterhin fand sich eine Verbindung von sozialer Projektion und Eigengruppenfavorisierung. Damit wurden zwei der drei angenommenen Pfade nachgewiesen. Doch die Hypothese, laut derer sich ein Zusammenhang zwischen Variabilität und Eigengruppenfavorisierung vermittelt durch soziale Projektion zeigen sollte, konnte nicht bestätigt werden. Möglicherweise war die Manipulation das entscheidende Problem. So wurden in der Vielfältigkeitsbedingung weniger relevante Stichpunkte aufgezählt und somit blieb die Manipulation eventuell wirkungslos. Fraglich ist auch, ob Polen als Fremdgruppe geeignet ist. Um soziale Erwünschtheit auszuschließen, sollten daher auch implizite Maße eingesetzt werden.

5. Literatur

- Gaertner, L., & Schopler, J. (1998). Perceived ingroup entitativity and intergroup bias: an interconnection of self and others. *European Journal of Social Psychology*, 28, 963-980.
- Krueger, J. I. (2007). From social projection to social behavior. *European Review of Social Psychology*, 18, 1-35.
- Otten, S., & Wentura, D. (2001). Self-Anchoring and in-group favoritism: An individual profiles analysis. *Journal of Experimental Social Psychology*, 37, 525-532.
- Simon, B. & Brown, R. (1987). Perceived intragroup homogeneity in minority-majority contexts. *Journal of Personality and Social Psychology*, 53, 703-711.
- Tajfel, H. (1981). *Human groups and social categories: Studies in social psychology*. Cambridge: Cambridge University Press.